

## **Seite 12:**

Headline:

**„Belange von Menschen mit Behinderung systematisch mitdenken“**

Einleitung:

**Seit dem 1. September hat Berlin mit Christine Braunert-Rümenapf eine neue Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderung. Sie tritt die Nachfolge von Dr. Jürgen Schneider an, für den sie zuvor als Referentin tätig war. Die Lebenshilfe Nachrichten haben Frau Braunert-Rümenapf zum Gespräch getroffen.**

*Lebenshilfe Nachrichten: Von der Referentin des Landesbeauftragten zur Landesbeauftragten – man möchte meinen, dass die Einarbeitung in diesem Fall leicht von der Hand geht. Hat sich für Sie persönlich schon etwas maßgeblich verändert, seit Sie im Amt sind?*

Braunert-Rümenapf: Natürlich bin ich mit den meisten Aspekten schon vertraut, daher ist die Einarbeitung tatsächlich ein fließender Übergang. Aber ich trage jetzt die Verantwortung, das ist schon etwas anderes. Das gilt vor allem auch für die Auswahl der Themen, die ich besetze, da sie in ihrer Gesamtheit zu breit gefächert sind, um alles umfassend bedienen zu können, besonders angesichts der im Moment vorhandenen Personalausstattung. Ebenfalls neu für mich ist der Umgang mit der Presse. (lacht)

*Was können die Menschen mit Behinderung in Berlin von Ihnen erwarten? Wo wollen Sie neue, eigene Akzente setzen, wo setzen Sie auf Kontinuität?*

Zum einen werde ich mit dem Toilettenkonzept und dem Mobilitätskonzept zwei Dinge bearbeiten, die schon konkret auf dem Tisch liegen. Dann gibt es zentrale Themen, die in der Umsetzung sind, wie das Bundesteilhabegesetz und die Inklusive Schule, die ich weiter begleiten werde. Wichtig ist mir zudem ein barrierefreies Gesundheitssystem. In diesem Bereich haben wir mit der digitalen Gesundheitsversorgung auch ein ganz neues Thema, das ich stark im Blick habe und um das wir uns kümmern müssen. Und schließlich liegt mir der Bereich Alter und Behinderung sehr am Herzen. Da gibt es viele spannende

Fragestellungen, etwa im Bereich der Tagesstruktur oder der gesundheitlichen Versorgung.

*Was möchten Sie bis zum Ende der laufenden Legislaturperiode erreicht haben, um sagen zu können: Ich habe erfolgreich gearbeitet?*

Ich bin erfolgreich, wenn Vorhaben in unserer Stadt grundsätzlich danach befragt werden, ob sie die Teilhabe von Menschen mit Behinderung befördern oder behindern. Dieses hauptsächliche Ziel, das zugleich mein Querschnittsthema ist, lässt sich auch mit dem etwas sperrigen Begriff „Disability Mainstreaming“ bezeichnen, also dem Bewusstsein bei Politik, Verwaltung, Gesellschaft und Wirtschaft gleichermaßen, dass die Belange von Menschen mit Behinderung kontinuierlich und systematisch mitgedacht werden.

*Wer sind Ihre wichtigsten Mitstreiter und – falls es Sie gibt – härtesten Gegner?*

Meine Ansprechpartner sind zunächst einmal die politisch Verantwortlichen der einzelnen Senatsverwaltungen, das ergibt sich schon aus der gesetzlichen Ausgestaltung meines Amtes. Ein weiterer ganz wichtiger Partner ist der Landesbeirat für Menschen mit Behinderung, der mich mit geballtem Wissen und ganz viel Expertise begleitet und unterstützt. Nennen möchte ich noch das Deutsche Institut für Menschenrechte, das mit seinem Projekt „Monitoring-Stelle Berlin“ eine wichtige Rolle spielt. Mitstreiter finden sich aber auch immer wieder in der Zivilgesellschaft. Gegner konnte ich nach wenigen Tagen im Amt zum Glück noch keine ausmachen.

*Haben Sie Wünsche oder Erwartungen an die Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe Berlin?*

Ich wünsche mir, dass sich die Lebenshilfe Berlin auch weiterhin so rege an den Diskussionen im Land Berlin beteiligt und wir im Austausch bleiben. Dabei denke ich vor allem auch an die Abgleichung von Konzeptionen von Pflege und Beeinträchtigung, wo die Lebenshilfe Berlin nicht nur als Dienstleister, sondern auch mit der im Verein vertretenen Angehörigenperspektive einen entscheidenden Beitrag leisten kann.

*Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei Ihrer Arbeit und bedanken uns für das Gespräch.*

Quelle: LebenshilfeNachrichten

Foto „Braunert-Rümenapf“

Bildnachweis:

Foto: privat